

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 11

Artikel: "Alte Häuser sind meine Leidenschaft"
Autor: Margadant, Anita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Alte Häuser sind meine Leidenschaft»

Seit dreissig Jahren reist die Malerin Susanna Kuratli quer durch die Schweiz – immer auf der Suche nach noch schöneren Bauernhäusern. Zwölf davon malt sie jedes Jahr und macht daraus einen Kalender. Ein Stück Idylle zum Aufhängen.

VON ANITA MARGADANT

Es ist Winter. Gross und bedächtig steht das Restaurant «Bauernhof» neben der Strasse. Zwei Kinder bauen einen Schneemann, ein drittes wirft einen Schneeball. Eine Mutter zieht ihren Schlitten querfeldein, angeführt von einem Hund. Über die Matte sind kleine Fussspuren im Schnee verteilt. Wer da wohl schon durchgewandert ist?

Die Szene spielt sich nicht draussen ab, sondern im Atelier von Susanna Kuratli in Arni AG. Auf dem Januarbild ihres Kalenders hat sie alles gestochen scharf umgesetzt. Jeden Ast, jedes Fenster, jedes Tier. Fast wie auf einer Fotografie. «Ich könnte die Häuser auch fotografieren. Aber dann würden die Leute nicht so genau hinschauen», ist die Künstlerin überzeugt. Auch kann sie beim Malen einen Baum weglassen oder hinzustellen. Gerade so, wie es ihr gefällt. Bis heute hat Susanna Kuratli über 300 Bauernhäuser aus der ganzen Schweiz gemalt.

Begonnen hat ihre Leidenschaft im Toggenburg. Dort, auf einer einsamen Wiese, steht seit 400 Jahren ein alter Hof. Die Fenster sind klein, die Decke ist niedrig – und geheizt wird nur mit einem Kachelofen in der Stube. «Kaum öffne ich die Tür, umgibt mich eine ganz spezielle Stimmung. Ich trete ein und glaube, in eine andere Zeit versetzt zu werden. Ich spüre, wie die Menschen hier früher gelebt und gearbeitet haben.» Nach seinem Tod hat der Schwiegervater dieses Haus an seine drei Kinder vererbt. Oft hat Susanna Kuratli mit ihrer Familie dort die Ferien verbracht: «Im Toggenburg habe ich auch mit Malen angefangen.»

Präzis wie fotografiert:
Das Restaurant «Bauernhof» im aargauischen Oberlunkhofen ist das Januarblatt in Susanna Kuratlis neuem Kalender.



Zuerst versuchte sie es mit klassischen Toggenburger Alpaufzügen. Drei Kühe mit Glocke vorne, dann die Herde und dazwischen drei Männer mit gelber Hose. Ein einheimischer Maler zeigte ihr die Technik. Die Reihenfolge war immer die gleiche. Irgendwann hatte sie genug davon und malte ihr altes Haus. Die gelerte Dekorateurin interessierte sich immer schon für Konstruktion und Statik. So begann ihre Leidenschaft für Bauernhäuser.

Die Katze darf nie fehlen

Das ganze Jahr in einem alten Anwesen zu wohnen – das wäre der Traum von Susanna Kuratli. «Aber mit den drei Kindern muss Wohnen praktisch sein», weiss die 57-Jährige. Sie lebt in einem modernen Haus in Arni, das Atelier wurde erst vor zehn Jahren gebaut. Zum Malen sitzt sie an einem grossen Holztisch. Durch das Fenster sieht sie auf eine Wiese mit einem Apfel-, Birn- und Pflaumenbaum. Sie nimmt ein Dia zur Hand und betrachtet es durch die Lupe. Unzählige Fotos mit

Häusern hat sie auf ihren Reisen durch die Schweiz gesammelt. Wenn ihr eines zusagt, skizziert sie es mit Bleistift auf die Leinwand. Dann greift sie zum Pinsel und fängt an zu malen. Zurzeit arbeitet sie an einem Engadiner Haus. «Himmel und Wolken sowie die Verzierungen an manchen Häusern sind das Aufwendigste. Details wie Kinder, Katzen und Geranien male ich am Schluss aus der Fantasie dazu. Die sind relativ schnell gemacht.»

EINE REICHE PALETTE

Zeitlupe-Leserinnen und -Leser können den neuen Kalender von Susanna Kuratli bei der Künstlerin für CHF 40.– (inklusive Porto und Verpackung) bestellen. Sie verkauft auch Karten, Puzzles, ein Memo-Spiel und Originalbilder. Sie können auch Ihr eigenes Haus bei ihr in Auftrag geben. Bestelladresse: Susanna Kuratli, Obermatt 3, 8905 Arni, Telefon 056 634 24 05, Internet www.kuratli.com

BILD: RENATE WERNI



Dazu schweift ihr Blick auch nach draussen auf die Wiese, wo Kühe grasen oder Krähen herumstolzieren.

Auch Katzen tummeln sich immer auf ihren Bildern – und heute darf auch die schwarze neben der Unterschrift nie fehlen. Die kam hinzu, als Susanna Kuratli ihren ersten Kater erhielt. Er war schwarz und hieß Mohrli. Leider war er etwas untreu und frass lieber bei den Nachbarn, die ihm frische Nierchen servierten. Mit der Zeit kam er nur noch zu Besuch vorbei und blieb schliesslich ganz bei den Nachbarn. Als Unterschrift ist Mohrli aber zum Markenzeichen geworden. «Einmal wollte ich ihn weglassen. Ein Käufer hat aber darauf bestanden: Ohne Katze will ich das Bild nicht haben.»

Einen Monat lang arbeitet Susanna Kuratli an einem Bild. Die Ölfarbe muss dazwischen immer wieder trocknen. Das ergibt Ende Jahr genau zwölf Bilder für ihren Kalender. «Wenn ich das vor Ort machen müsste, würde es mich einschneien und einregnen», sagt sie und lacht.

Alle Nachbarn halfen beim Hausbau

Neben ihrem Arbeitstisch hängt das Bild eines grossen alten Riegelhauses. «In diesem würde ich gerne wohnen», gesteht sie schmunzelnd. Es steht im Kanton Zürich in Unterstammheim. «Als ich es fotografiert habe, war das Wetter schön. Auf dem Bild habe ich dann Regen gemalt. Aber obwohl das Ganze grau und unfreundlich wirkt, habe ich beim Be-

trachten das Gefühl, dass es im Innern angenehm, gemütlich ist.» Susanna Kuratli fotografiert die Häuser, ohne die Besitzer zu fragen. Nur selten konnte sie die Objekte deshalb im Innern besichtigen. «In dieses hier könnte ich jetzt aber eintragen. Der Besitzer hat mich eingeladen. Das werde ich sicher noch nachholen.»

Alte Häuser sind für Susanna Kuratli Zeugen einer vergangenen Zeit. Alle Nachbarn halfen früher mit, diese zu bauen. Und obwohl das Leben hart war, hatte man Zeit und Musse, das Anwesen mit Verzierungen, Schnitzereien und Malereien zu verschönern. Auch wurden beim Bau nur Materialien aus der Gegend gebraucht. An den mächtigen Berner Bauernhäusern faszinieren sie die Dächer, die weit heruntergezogen sind und früher alle mit Stroh gedeckt waren. Davon gebe es aber nur noch drei oder vier. Im Toggenburg überrasche sie die Leichtigkeit und Verspieltheit selbst sechsstöckiger Holzhäuser. Auch im Wallis stehen so hohe Gehöfte. Dort habe man bei Platzmangel einfach das Dach des Holzhauses angehoben und einen Stock dazugebaut.

Die Bilder von Susanna Kuratli sind vor allem bei älteren Menschen beliebt. «Wenn diese die Bilder anschauen, kommen Erinnerungen an ihre Jugendzeit hoch», hat die Künstlerin beobachtet. Sie ist aber überzeugt, dass es die Idylle von einst auch heute noch gibt. «Es ist nur eine Sache des Blickwinkels, ob man sie sieht oder nicht.» Wer lerne, die kleinen Sachen zu sehen, könne sich seine eigene Idylle schaffen, ist sie überzeugt, tupft den Pinsel in die rote Farbe und malt weiter an der winzigen Geranie vor dem Engadiner Haus aus Stein. ■